

Den Honigbienen bei ihrer „Hausarbeit“ zusehen

Bezirksimkerverein zeigt Bienenschaukasten und gibt Anregungen

Von Werner Vetter

Was haben Äpfel mit Bienen zu tun, Brennnesseln mit attraktiven Schmetterlingen, plumpe Steinhäfen mit flinken Eidechsen? Als im Rahmen der baden-württembergischen Nachhaltigkeitstage der Bezirksimkerverein am Sonntag seinen Bienenschaukasten öffentlich präsentierte, war viel über lebenswichtige Zusammenhänge von Natur und nachhaltiger Gartengestaltung zu erfahren.

Fünf Jahre reichen die Anfänge des Bienenschaukastens

zurück, den Vorsitzender Tobias Rothfuss angeregt hatte. Er liegt zwischen Bühler Stadtfriedhof und Bühlerlentalstraße. Die Stadt Bühler stellt das Gelände zur Verfügung.

Vereinsmitglieder, darunter auch Karin Feist und Gabi Schnurr, betreuen die aktuelle Präsentation. Die Altersspanne der Besucher reichte von Schülerin Klara bis zu Seniorin Gisela. Es gab auch Neues zu besichtigen. Durch Arbeitseinätze im Corona-Jahr 2020 hat

der Verein weitere naturnahe Lebensräume geschaffen. Er legte eine Kräuterspirale an, die vielen Insektenarten – nicht nur Hummeln, Honig- und Wildbienen – Nahrung bietet. Ein Steinhäfen mit vielen Ritzen schafft „Wohnungen“ für Eidechsen und Blindschleichen. Damit diese ein sicheres Winterquartier finden, erstreckt er sich auch fast einen Meter unter die Erdoberfläche.



Stippvisite

Stauend umringen Besucher Gottfried Seiert, als er die Ziegelabdeckung eines Bienenkastens abnimmt und vorsichtig einen Wabenträger herauszieht. Es sind kleine Kästen des Typs „Mini-Plus“, die Seiert für die Zucht von Königinnen einsetzt. Jeder beherbergt nur 1000 bis 1500 Insekten. In einem üblichen Volk leben Zehntausende zusammen.

Etwas mulmig kann es einem schon werden angesichts der wuselnden Bienenschar auf den Waben. Immerhin können die Honig liefernden „Haustiere“ ja auch kräftig zustechen. Seiert, Vizevorsitzender des Vereins, beruhigt: „Meine Carnica-Bienen sind nicht angriffs-lustig!“ (Dass sie lammfromm seien, wäre wohl tierarttechnisch ein falscher Ausdruck.) Seelenruhig lassen sich die Bienen zusehen, wie sie gesamt-



Im Rahmen der Nachhaltigkeitstage präsentiert sich der Bezirksimkerverein Bühler der Öffentlichkeit: Vizevorsitzender Gottfried Seiert gewährt Besuchern interessante Einblicke.

melten Pollen herbeibringen und ihren Nachwuchs füttern.

Schatzmeister Rainer Gärtner erläutert die Vorzüge des Honigs, wie man ihn bei Imkern des Vereins kaufen kann. Er betont, wie wertvoll das Nahrungsmittel ist, wenn es so schonend und so natürlich verarbeitet wird. Gärtner bezeichnet unter den 180 Inhaltsstoffen des Honigs die Enzyme und Spurenelemente als besonders wertvoll.

Ein paar Meter weiter vertieft sich Angelika Sellig, Biologin und Beisitzerin im Vorstand, in die Bestimmung einer aparten Blütenpflanze, vielleicht Nahrungsquelle für Bienen. Besu-

cherin Gerlinde hat sie aus ihrem Ottersweierer Garten mitgebracht. Da sich die Art nicht gleich klären lässt, nimmt Sellig das als Hausaufgabe mit. Am Abend bringt intensive Internetsuche Erfolg: Es ist eine Blaue Kardinalslobelie, aus Nordamerika eingewandert.

Brennnessel überlebenswichtig

Sellig erläutert weiteren Besuchern, dass Brennnesseln fürs Überleben der beliebten Schmetterlinge Tagpfauenauge, Admiral und Kleiner Fuchs überlebenswichtig sind,

weil sich ihre Raupen ausschließlich von Brennnesseln ernähren. Angelika Sellig hat übrigens für den Verein die Anmeldung bei den baden-württembergischen Nachhaltigkeitstagen gemangelt.

Wie war das noch mit den Äpfeln und den Bienen? Letztere tragen dadurch, dass sie die Blüten bestäuben, maßgeblich dazu bei, dass die Äpfel gut ausfällt. Apfel aus eigener Ernte – traditionelle Sorten wie Brettacher und Boskop (mit rauer Schale) – verschenken die Imker an Besucher, die bei den Nachhaltigkeitstagen den Bienenschaukasten verlassen.



„Keine Angst, meine Bienen sind nicht angriffs-lustig“, beruhigt der Imker die Gäste, als – ganz nah vor deren Augen – die Bienenschar den Nachwuchs füttert. Fotos: Werner Vetter

Zu schnell: Mit Motorrad gestürzt

Bühl (BT) – Schwer verletzt hat sich am Sonntag gegen 14 Uhr ein Motorradfahrer, der auf der L85 unterwegs war. Wie die Polizei gestern mitteilte, war er wohl zu schnell gefahren, als er auf die Ausfahrt

zur B3 einbiegen wollte. Deshalb stürzte er. Hinzugerufene Helfer des Rettungsdienstes brachten ihn in ein Krankenhaus. Insgesamt haben sich im Raum Bühler/Baden-Baden am Wochenende sechs Unfälle ereignet, an denen Motorradfahrer beteiligt waren. Wie bereits berichtet, endete einer der Unfälle für einen jungen Biker

tödlich: Der 18-Jährige war am Samstagmittag mit seiner 17-jährigen Beifahrerin auf der Landesstraße 87a von Unzhurst aus in Richtung Achern unterwegs gewesen. Ein Pkw-Fahrer hatte im Kreuzungsbe- reich mit der K5372 die Vorfahrt des Motorrads missachtet, sodass es dort zur Kollision gekommen war.



Mit einem Hubschrauber wird der schwer verletzte Montagearbeiter nach seinem Sturz in eine Klinik gebracht. Foto: Bernhard Margull

Unfall im Bürgerhaus

Arbeiter stürzt sechs Meter in die Tiefe / Feuerwehr im Einsatz

Bühl (sre) – Zu einem schweren Arbeitsunfall ist es gestern Nachmittag im Bürgerhaus Neuer Markt in Bühler gekommen. Gegen 14.15 Uhr stürzte eine Person nach Polizeiangaben rund sechs Meter in die Tiefe.

Laut Feuerwehrkommandant Günter Dußmann handelte es sich um den Mitarbei-

ter einer Fremdfirma, die für Arbeiten am Orchestergraben tätig war. Der Graben kann je nach Bedarf auf eine Tiefe von mehreren Metern geöffnet werden. Der Absturz ereignete sich der Polizei zufolge bei einem Probelauf, der Montagearbeiter wurde dabei schwer verletzt.

Er wurde vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) und einem

Notarzt direkt vor Ort im Orchestergraben erstversorgt. Sodann half die Bühler Feuerwehr dabei, den Verletzten aus der Tiefe zu retten. Der Mann wurde laut Kommandant Dußmann mit einer Schleifkorbtrage über einen Seiteneingang hinausbefördert und danach mit dem Rettungshubschrauber in eine Klinik geflogen.

Neuer Glanz auf alter Hütte

Dach der Skihütte Ottersweier erhält neues Trapezblech

Von BT-Redakteur Franz Vollmer

Ottersweier – Sie ist wieder dicht: Die Skihütte Ottersweier hat ein farblich abgestimmtes Trapezblech (beschichtetes Stahlblech) erhalten. „Wir haben die Renovierung lange vor uns hergeschoben, aber durch die alten Dachpappschindeln hat es immer wieder geregnet“, erklärt Dieter Kohler, erster Vorsitzender der Ski- und Wandernunft (SWZ) Ottersweier.

Die SWZ bildet zusammen mit der Turnerschaft Ottersweier (TSO) die Verwaltungsgemeinschaft des Domizils und steckt neben der Betreuung viel Eigenleistung und Herzblut in das Projekt. Dass die Hütte auch im Innern sehr gut in Schuss und zudem sehr einladend ist, davon konnten sich Gemeinderatsmitglieder und Verwaltung bei der jüngsten Waldbegehung überzeugen.

Neben Arbeiten an den Gauen, die hochgezogen wurden, um mehr gerade Fläche zu gewinnen, sowie neuen Dachrinnen wurde das Dach auch gleich mit Mineralwolle gedämmt. „Ich denke, damit haben wir jetzt länger Ruhe“, resümiert Kohler die Arbeiten, die bereits 2019 durchgeführt wurden.

Der Kostenpunkt des Ganzen liegt bei 46.000 Euro. Dabei erhofft man sich an Zuschüssen 8.000 Euro über die Vereinsförderung (laut Richtlinien ein Viertel der Kosten) sowie 13.000 Euro vom Badischen Sportbund. Die Fenster wurden bereits 2013 vor allem im oberen Bereich für 16.000 Euro erneuert (Fördergelder insgesamt 6.000 Euro). Die Hütte verfügt laut Hüttenwart



Lange verschoben, endlich wahr: Das Dach der Skihütte Ottersweier ist erneuert worden. Foto: Franz Vollmer

Reinhold Falk (TSO) über 30 Schlafplätze, zwei Sanitäranlagen und zwei Duschen. Einziges Handicap: keine Spülmaschine. Was die gute Nachfrage nicht mindert, gerade an Wochenenden, diese sind laut Falk in diesem Jahr ausgebucht. Auch 2022 gebe es schon 16 Buchungen. Für 250 Euro (plus Nebenkosten) ist die Hütte für ein komplettes Wochenende zu haben.

Sorgen bereitet aktuell noch ein Hochbehälter im Außenbereich, der, wie eine Prüfung des Landratsamts ergab, keine Trinkwasserqualität garantieren kann. Hier sei man mit der Gemeinde im Gespräch, eine Lösung ist in Sicht, so Falk.

Die Gemeinde hat, wie Bürgermeister Jürgen Pfetzer be-

tont, jedenfalls „großes Interesse“, dass beide Vereine – sie haben via Überlassungsvertrag ein Nutzungsrecht bis 2030 – sich weiter um die Unterhaltung der gemeindeeigenen Hütte kümmern, die Zusammenarbeit laufe gut. Pfetzer: „Wir sind bisher gut miteinander klar gekommen.“

Bereits nach der 1987 erfolgten Übernahme der einst vom SC Baden-Baden gebauten und jahrelang betriebenen Skihütte – laut Pfetzer die erste in der Region – hatte man alsbald einen sechsstelligen DM-Betrag (125.000) investiert. Immerhin war sie in relativ marodem Zustand, auch waren weder Strom, wofür man 1.600 Meter an neuem Kabel bedurfte, noch Gasbehälter vorhanden.